

Todesangst im Bombenkeller

Erinnerungen von Politiker Bernhard Vogel beim Mittwochsconcert in Bonifatiuskirche

Der Politiker Bernhard Vogel teilt seine Erinnerung an die Bombennächte in Gießen beim Mittwochsconcert in der Bonifatiuskirche. Er war damals hier Messdiener.

von HSCH



War einst Messdiener in St. Bonifatius: der Politiker Bernhard Vogel (rechts), hier zusammen mit Organist Andreas Schmidt. Foto: Schultz

Es war ein besonderes Mittwochsconcert in der Bonifatiuskirche. Zum einen aufgrund des Anlasses: der Jahrestag der Gießener Bombennächte im Dezember 1944, in der die Stadt fast komplett zerstört wurde. Zum anderen wegen Bernhard Vogel. Der Ex-Spitzenpolitiker und sein Bruder Hans-Jochen waren hier beide einst als Messdiener aktiv und haben sich in besonderem Maße als Schirmherren für den Bau der neuen Orgel eingesetzt. Letztere bediente an diesem Abend Andreas Schmidt aus Hannover.

In seiner Begrüßung wies Pfarrer Erik Wehner darauf hin, dass das Programm die Schwerpunkte des Gedenkens und des Wiederaufbaus besaß - den Todestag des Heiligen Nikolaus und des vor drei Jahren verstorbenen Hans-Jochen Vogel

sowie den Wiederaufbau der Stadt Gießen. Er und sein Bruder wirkten lange als Unterstützer und Förderer des Orgelbauvereins »Perle der Empore«. Konzertorganist Andreas Schmidt hatte dazu eine Auswahl großer und aparter Orgelwerke vorbereitet, die ein eindrückliches Zeugnis von Hoffnung und Versöhnung ablegten.

»Wer sich noch erinnert an die Angriffe am 3., 6. und 11. Dezember, der weiß: Gießen ist bis heute nicht mehr geworden, was es war,« sagte Bernhard Vogel. Der 90-jährige erzählte von den Nächten voller Todesangst mit der Mutter im Bombenkeller. »Ich erinnere mich an den 6. Dezember, als man das ganze brennende Gießen von der Gummifabrik aus sehen konnte.« Inzwischen dürfe man in Deutschland auf 75 Jahre Frieden zurückblicken, fügte der langjährige Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und Thüringens hinzu, »dankbar für die längste Friedenszeit, die uns Deutschen in der Geschichte beschert war. Aber wir müssen auch auf die Tatsache blicken, dass wieder Krieg in der Ukraine und in Israel herrscht und um Frieden bitten: in Deutschland, in Europa und in der Welt.« Vogel forderte die Besucher auf, anzupacken: »Habt keine Angst, Schwierigkeiten lassen sich überwinden.«

Max Regers Trauerode, op. 145,1 »Dem Gedenken der im Kriege 1914/15 Gefallenen« begann mit einem ominösen »Orgelflimmern«, das den dramaturgischen Eindruck mit sich brachte, als breche die Trauer über die Menschen hinein. Mit differenzierter Dynamiksteigerung und leiseren, diffizileren Phasen, unterstützt von tiefem Bassgeschehen: die Musik hob sich wieder kräftig empor. Das leitete tief ins Innere und zeigte bereits Schmidts große Kompetenz in der Klanggestaltung, die er zurückhaltend und dennoch prägnant ausübte.

Weiter ging es mit Johann Sebastian Bachs »Nun komm, der Heiden Heiland«, BWV 659. In einem angenehm weichen Sound präsentierte Schmidt Max Regers »Benedictus«, op. 59,9. In typisch andachtsvollem Duktus umfloss der Klang die Zuhörer, nach einer kurzen Introduction folgte ein Beginn mit starken Hörnern, wobei Schmidt beherzt die tiefen Lagen erkundete.

Ein Klassiker der Kirchenmusik ist Johann Sebastian Bachs »Passacaglia und Fuge c-Moll«, BWV 582. Das war zunächst vor allem schön und besaß eine fröhliche Beschwingtheit, wie ein Aufatmen. Zum kontrastreichen Geschehen zählte eine kurze Pianophase vor einer großen kontrollierten Klangvermischung, in Teilen leicht diffus, eine Art Kampf der Empfindungen. Immer wieder neue Ansätze, kaum spürbare Intentionen, und das Ganze in einem sensationellen Soundspektrum; das Glanzlicht des Abends.

Etwas merkwürdig mutete Vladimir Gorups Fantasie über den gregorianischen Choral an; immerhin mit interessanten inhaltlichen Variationen. Zum Abschluss dann Jean Langlais' »Chant de Paix« (Friedenslied) und »Chant de joie« (Lied der Freude) aus dem Kriegsjahr 1942. Hier ließ Schmidt mit einem verblüffenden Effekt die Musik bis in den letzten Winkel des Hauses fluten. Das war intensiv, ja dringlich, und effizient gesteigert - ein adäquater Abschluss für eine sinnreiche, stimmige Veranstaltung.